

24. Oktober 2018

Einen interessanten, nachhaltigen Abend wünsche ich uns allen, hier und oben in der neuen Ausstellung.

Ich darf einige Worte für den Biberacher Freundeskreis Guernsey innerhalb des Vereins Städte Partner Biberach sagen. Zu diesem feierlichen Anlass habe ich natürlich das Ehrenzeichen angesteckt, mit dem vor einem Jahr unsere Arbeit gewürdigt wurde. Vielen Dank noch einmal Ihnen, Herr Oberbürgermeister und dem gesamten Gemeinderat.

Wir vom Freundeskreis freuen uns sehr über diese Ausstellung, die Sie Herr Brunecker, wie immer langfristig und sorgfältig vorbereitet haben. Wenn wir von unserer Seite etwas dazu beitragen konnten und weiterhin können, freuen wir uns noch mehr. Erste Reaktionen habe ich schon gehört, wie: „höchste Zeit – endlich!“. Vielleicht ist es spät, aber nicht zu spät. Spät, aber nicht zu spät war es auch an jenem **9. April 1997**. Ich war abends eingeladen zu einem Treffen, angeregt von **Frau Sikora** und kräftig unterstützt von **Frau Engelhardt** vom Kulturamt, das den Besuch von Deportierten und hier in Biberach Internierten von der Kanalinsel Guernsey vorbereitete. Die Gruppe war schon sehr weit – es waren Gastfamilien gefunden und Ideen für das Besuchsprogramm in der Schützenwoche angedacht. Aber, auf der anderen Seite war Funkstille. Ich wurde gebeten, die Lage telefonisch zu klären, allerdings sei die Sache sehr sensibel und ich müsse sehr diplomatisch sein. Ich machte mich noch am Abend daran - und dann was alles so einfach! **Tom Remfrey**, den viele inzwischen kennen, war am Telefon und versicherte: “yes, we are coming. It is the first time we have had an official invitation and we want to respond with pleasure” – wir wollen mit Freude auf diese erste offizielle Einladung reagieren. Es war die Rede von “a unique relationship” und “reconciliation” – von einer einmaligen, besonderen Beziehung und von Versöhnung.

Ich habe zum ersten Mal erfahren, dass die Uhren auf den Inseln etwas anders gehen, aber dass eine ausgestreckte Hand ergriffen und herzlich gedrückt wird.

Und sie kamen: **40** an der Zahl, darunter **4** von insgesamt 30 „Biberach Babies“ und Toms 11jähriger Enkel, der genauso alt war wie der Opa damals, **1942**. Es waren berührende Begegnungen mit vielen persönlichen Gesprächen, mit Höhepunkten – außer dem Schützenfest – wie: Besuch bei der (damals noch) Bereitschaftspolizei mit Uhrturm und Lagermodell, Aushändigung der Internierungspapiere aus dem Archiv, Gottesdienst in Heilig Geist mit Besuch der **12** Gräber auf dem evangelischen Friedhof. Sie mussten alle einmal mit um das Lagermodell (es ist in der Ausstellung) gestanden haben, wenn Einzelheiten zum Lagerleben und zu Ereignissen während 3 1/2 Jahren hinter Stacheldraht wiederbelebt werden. **Reinhold Adler** beschreibt das detailliert in seinem Buch. Zwar war es kein Konzentrationslager mit den Schrecken unserer Vergangenheit, aber Stacheldraht und Wachposten waren immer präsent. Familienväter waren zwar weitgehend dabei, aber getrennt untergebracht mit strengen Besuchszeiten. Mit der bekannten “stiff upper lip” organisierten die Lagerinsassen den Alltag, die Betreuung der Kinder und die viele Zeit. Das Rote Kreuz war ein Segen für Versorgungspakete, Bücher, Instrumente. Aber auch vor Ort können wir froh sein über immer wieder positiv genannte Namen, wie Krankenschwester **Anni Sigg**, **Ruth Oemer** und die berühmten Dauerwellen, **Dolmetscherin „Goldilocks“** und **Zensorin Frau Kienzle**, deren Tochter **Frau Meinhardt** aus Tübingen heute auch da ist. Der deutsche Lagerleiter „**Otto**“ **Laib** ist in aller Munde. Tom Remfrey sagte einmal: „Wenn er einen Befehl erteilen musste, klang es wie eine Bitte“. Seine Enkelin, **Frau Neher-Ott** aus Abtsgmünd ist anwesend, und sie will auch morgen Abend bei uns sein.

Und wir haben noch weiter viel geschätzte Angereiste unter uns:

**Nellie Le Feuvre** ist hier von der Insel Sark – die letzte noch Lebende von den 65 Deportierten dieser charmanten kleinen Insel. Einen Besuch auf Sark ohne Nellie kann ich mir persönlich gar nicht vorstellen. Nellie war, 16jährig, mit ihrer Mutter und ihrem jüngeren Bruder 1943 deportiert worden, und sie wussten nicht warum. Auch hier war es eine Vergeltungsaktion nach einem Kommandounternehmen aus England 1942. Nellie hat gleich drei verschiedene Lager kennengelernt: Compiègne, Biberach, Liebenau. Ihre Erinnerungen sind authentisch und auch nachzulesen. Morgen Abend wird sie Persönliches aus ihrem Büchlein erzählen.

Ihr Begleiter ist auch dieses Mal ihr Vetter, **Dudley Bradley**, geboren in Biberach heute in England lebend. Vielen Dank, Dudley, dass Du Nellie noch einmal zu uns bringst.

Ein zweites, allerletztes „Biberach Baby“ ist heute Abend bei uns: **Irene Shorrock mit Partner David** aus England. Auch sie werden morgen Abend hier sein. Ihre Familie gehörte zu den nicht in Guernsey Geborenen, die 1942 als Vergeltungsmaßnahme für Internierungen Deutscher im Iran deportiert wurden. Während Deportierte aus Jersey direkt nach Biberach und später nach Wurzach kamen, führte der Weg der Guernseyer über das schreckliche Lager Dorsten. Irene allerdings ist erst in den letzten Kriegstagen in Ochsenhausen geboren, als man schon Geschütze der heranziehenden Besatzungstruppen hören konnte. Eigentlich sollte sie Patricia heißen – in guter irischer Tradition – Patrick for a boy, Patricia for a girl! Eine betreuende Nonne meinte aber: warum nicht Irene, das ist griechisch und bedeutet Frieden, denn sie hat uns den Frieden gebracht. Und deshalb heißt sie jetzt **IRENE PATRICIA**. Zwei ältere Brüder waren im Lager mit dabei, aber die beiden wollten nicht unbedingt wieder nach Biberach zurückkommen. Auch das muss man respektieren. Einer hat es dann doch noch geschafft aufgrund der Erzählungen der Schwester, und er war sehr froh darüber. Seine Witwe, 2 Söhne und eine Tochter sind heute auch da.

Natürlich haben unsere Internierten auch von der Zeit davor und danach etwas mitbekommen: **Stephen Matthews** wollte unbedingt an seinem 7. Geburtstag in die Baracke seines Vater mit einziehen, die berühmt-berühmte „Tunnelbaracke“ Nummer 6. Und dann wollte er den Tunnel wieder aufmachen. Für ihn – leider - kam die Befreiung am 23. April 1945 zwei Monate zu früh, und der Tunnel blieb zu. Stephen hat uns sein Buch, aus Kindheitserinnerungen und dem Tagebuch seiner Mutter, in Biberach schon vorgestellt und lässt uns heute Abend recht herzlich grüßen.

Für den Tunnel, der wohl die Unterbringung hier in Biberach herbeigeführt hat, haben wir bei uns **James Baxter**, den Sohn eines Tunnelflüchtlings, mit seiner Frau. Der Kontakt ist entstanden über unser Mitglied **Stefan Rasser**, der inzwischen Tunnellexperte und Kontaktperson zu über 20 Tunnelausreißern ist. James Baxters Vater hat zwar nicht gegraben, aber er hatte eine wichtige Aufgabe: die Wachen im Auge zu behalten! Durch den Tunnel hat er es zwar geschafft, wurde aber am Bodensee geschnappt. Er hat Gefangenschaften überlebt, ist 85 Jahre alt geworden und hat seinem Sohn viel erzählt. Auch James wird unserer Runde morgen Abend angehören. Seinen Kindertraum hat er sich erfüllt – er steht im Museumshof.

Als Juden aus Bergen-Belsen ins Lager kamen, wurde den Guernseyern bewusst, dass es noch viel größere Not gab. **Marietta Moskin**, deren Buch Biberacher Schüler ins Deutsche übersetzt haben, berichtet von der Hilfsbereitschaft der Channel Islanders, und von **Margaret Rose** wissen wir, dass sie von ihrer Ersatzmutter gedrängt wurde, ihren Lieblingsschal für ein jüdisches Kind zu opfern.

Nach dem 23. April 1945 war eine schnelle Heimkehr nicht möglich, denn die Inseln wurden erst am 9. und 10. Mai befreit und die Häuser waren besetzt. Somit führten Wege auch vom Lindele in die Stadt, die damals so weit weg war. Freundschaften konnten vertieft werden – beispielhaft sollen hier zwei im Wochenbett geschlossene stehen, die inzwischen in die 3. Und 4. Generation gehen, so bei den Familien **Koch und Reisser** – die Saat für die heutige Freundschaft war gelegt.

Der Freundeskreis ist weiterhin an Kontakten und Erinnerungen hier vor Ort interessiert – dafür gibt es am 22. November hier in der Ausstellung eine Gelegenheit für Zeitzeugen.

Wir freuen uns, dass vor der Polizeihochschule unsere Linde von 2005 gedeiht, dass auf dem Gelände selbst mit dem Uhrturm ein Denkort geschaffen ist – wohl gibt es demnächst noch mehr auch außerhalb? Im neuen Wohngebiet gibt es Guernsey Allee, Jersey Weg und Tunnelweg, am Stadtfriedhof eine Gedenktafel für im Lager Verstorbene, am Weingartenberg eine Ruhebänk mit Inschrift, im Ratssaal eine Gedenktafel und heute einen Anteil in der Ausstellung.

Beziehungen zur Insel sind gewachsen, unsere 4 Bürgerreisen waren nach wenigen Tagen schon ausgebucht. Musik ist ein verbindendes Medium. Beispiele reichen von der Teilnahme einzelner Jugendlicher beim Sommerkurs des Elizabeth College über Inselbesuche von Quintett, Nonett, Stadtkapelle, zu Chorknaben und Kantorei. Von drüben kamen größere und kleinere Ensembles des School Music Service – Orchester, Chöre. Und bei jedem Besuch wurde der Wunsch vorab geäußert, das ehemalige Lager zu besuchen.

Polizeischüler waren auf der Insel und haben ein zweites Modell überreicht, das dort in der Biberach Stube des Occupation Museum steht. Das Jugendrotkreuz und die Jugendgruppe des Volksbundes der Deutschen Kriegsgräberfürsorge der Region haben Kontakte geknüpft. Die Gruppe der Young Ambassadors mit intensiver, publikumswirksamer Vor- und Nachbereitung waren beispielhaft. Die Politik war etwas zurückhaltend, aber insgesamt waren drei Bailiffs und einige Regierungsbeamte hier und zwei Biberacher Oberbürgermeister haben beide etwas royalen Glanz beim Liberation Day erlebt, einmal mit Orden, der auch in der Ausstellung zu bewundern ist, von der Queen persönlich überreicht. Auch die Kirchen haben sich sehr stark engagiert in dieser wunderbaren Beziehung: Gottesdienste und Begegnungen, die unter dem Zeichen der Versöhnung standen, **Pfarrer Göhner** und **Dekan Koepff** standen auf der Kanzel in der zentralen Town Church, **Peter Lane** und **Mark Trickey** hier bei uns, Chöre sangen in Kirchen und auf dem Weihnachtsmarkt, ein gesticktes Bild, ein Unikat ist auch oben.

Das Bemühen vom Freundeskreis ist es natürlich, die Flamme am Leben zu erhalten. Das Leid, das hier viele auch getroffen hat, soll nicht vergessen werden, denn „nur wenn man sich daran erinnert, hat alles Leiden einen Sinn gehabt“, wie Daniel Kehlmann in seinem 'Tyll' jüngst schreibt.“ Und wir sind uns bewusst, gerade hier im Museum: „In der Zukunft ist die Vergangenheit latent“, wie es an einem Denkort in Passau zu lesen steht.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf die Insel zurückkehren, wo am Liberation Day 2013 nach einem gemeinsamen Konzert von Verdis Requiem am Tag zuvor der Dekan beim feierlichen Gottesdienst in der Town Church einen besonderen Dank aussprach “ **to the men and women of Guernsey and Biberach, who had the vision, energy and trust to offer the hand of friendship where once there had been hostility and hatred**“ einen Dank den Männern und Frauen in Guernsey und Biberach, „die mit Weitsicht, Energie und Vertrauen die Hand der Freundschaft ausstreckten, wo einmal Feindschaft und Hass geherrscht hatten. Und im Fürbittgebet hieß es „**We continue to pray for the President and people of Germany, and especially for the Mayor, Town Council and people of Biberach. Strengthen and use the bonds of friendship established with them as an example to all people of the fruits of reconciliation.**“ – Das Gebet galt dem deutschen Bundespräsidenten und allen Deutschen, und ganz besonders dem Oberbürgermeister und Stadtrat von Biberach. Mögen die Bande der Freundschaft zwischen Guernsey und Biberach gestärkt werden und für alle Menschen beispielhaft sein für Versöhnung, die Früchte trägt.

Rotraud Rebmann

I do hope we all have an interesting and effective evening here and upstairs in the new exhibition.

My words are on behalf of the Biberach Friends of Guernsey within the Twinning Association and therefore I am wearing the emblem which was awarded to us last year in recognition of our work. Once again thanks to the Mayor and the Town Council.

We are delighted about this exhibition which has been thoroughly prepared by **Herr Brunecker**, the Director of the Museum. If we could contribute and can do so during the time of the exhibition, we will be even more delighted. „At long last“ I heard some reactions. It may be late, but it is not too late. It was late, but not too late either on **9 April 1997**, when I was asked to come to a meeting, initiated by **Frau Sikora** and strongly supported by **Frau Engelhardt** from the Cultural Office to prepare a visit of former Guernsey deportees. The group were well advanced having found host families and ideas for a programme. However, there was silence from the other side. So I was asked to make a phone call and find out what the situation was. I was briefed to be very diplomatic in this delicate case. So I phoned the same evening, and then – everything was so easy! Tom Remfrey was on the phone and he confirmed that indeed they would be coming and that they were very pleased about this first official invitation and wanted “to respond with pleasure“. He talked about “a unique relationship“ and “reconciliation“.

I noticed for the first time that the clocks strike a little different on the island than with us!

And they came: **40** altogether, among them **4** of the 30 “Biberach Babies“ and Tom’s 11-year-old grandson – same age as Grandad himself had been when he was deported in 1942. There were many moving scenes and many talks. Highlights of the visit were – apart from the Schützenfest – the visit at the former camp with the clock tower and the camp model, the handing over of internment documents from the archives, a church service at the cemetery with the 12 graves of those departed. You all should experience the memories coming to life around the camp model, the details of life in the camp, names and events during 3 ½ years behind barbed wire. **Reinhold Adler** describes it all vividly in his book. Though it was no concentration camp in the German sense, there were always barbed wire fences and guards. Though most fathers were with the families, men and women were in separate barracks which were locked at night. With the well-known “stiff upper lip“ the internees organised their daily life, child minding and tuition, and activities during those masses of time. The Red Cross was a blessing, but we can also be pleased about local names being mentioned, such as Nurse **Anni Sigg**, **Ruth Oemer**’s perms `interpreter `Goldilocks` and the censor **Frau Kienzle**, whose daughter **Frau Meinhardt** has come from Tübingen today`, The German camp leader **Franz (called Otto) Laib** was remembered by all. Tom Remfrey once said about him: “whenever he had to pass on an order, it sounded like a wish“. His granddaughter, **Mrs Neher-Ott** is here tonight and will also join us tomorrow night.

Today we are having visitors from abroad again:

**Nellie Le Feuvre** is here from the Island of Sark – the last survivor of the 65 deportees from this charming little island. Personally I just cannot imagine a visit to Sark without Nellie. As a 16-year old she was deported with her mother and a younger brother in 1943, not knowing why. Here, too, it was a reprisal for the British Operation Basalt. She experienced three camps altogether, Compiègne, Biberach and Liebenau. Her memories are authentic, and can be read in print. Tomorrow night she will tell us more about it all.

Once again she is accompanied by her cousin, **Dudley Bradley**, born in Biberach, now living in England. Many thanks, Dudley, that you brought Nellie to us here once again.

A second, last-born “Biberach Baby“ is with us tonight: **Irene Shorrock with partner David** from England. Irene has taken part twice in the Ages Parade in the Biberach Schützenfest. And they will both join us tomorrow night as well. Her family was non-native to the Island and therefore they were deported in the reprisal action for the 1941 internment of Germans in Iran. When deportees from Jersey came straight to Biberach and were then moved on to Bad Wurzach, the first Guernsey groups came via a rather awful camp in Dorsten. Irene, however, was born in the last days of the war in Ochsenhausen, when the oncoming occupying forces could already be heard. She was supposed to be called Patricia in the Irish tradition: Patrick for a boy, Patricia for a girl. A nursing nun, however, suggested: why not Irene. It is Greek and means “peace“, and this baby has brought us peace. So

she was baptized **IRENE PATRICIA**. Two elder brothers were also in the family here, but they did not necessarily want to come back to Biberach – something which we have to respect.

One of them, however, did come after he had listened to his sister's tales, and he was very pleased afterwards. His widow, with two sons and a daughter are with us here tonight.

Of course our Lager Lindele internees did get some of the events before and after their stay: **Stephen Matthews** was determined to move in with his father on his 7th birthday – to the “famous” tunnel barack no 6, and then he wanted to start digging again! Unfortunately for his plans, liberation on 23 April 1945 came two months too early – and the tunnel remained filled in. Stephen presented us his book here in Biberach, full of childhood memories and excerpts from his mother's diary and he sends his warm regards tonight.

For the tunnel itself, which most probably led to Lager Lindele becoming an internment camp, we have **James Baxter** here tonight with his wife. The contact came about through our member **Stefan Rasser**, meanwhile a contact person to more than twenty families of the escapees. **James's father** was none of the diggers, but he had a very important task: to keep an eye on the guards! He himself did crawl through the tunnel, made it as far as Lake Constance, but then was captured. He survived as a POW, became 85 years old and talked a lot to his son about his experiences. James has fulfilled himself a childhood dream – to be seen in the museum yard. He will also be here tomorrow night.

When Jews from Bergen-Belsen arrived in the camp, the Channel Islanders became aware that their fate was even worse. Marietta Moskin, whose book Biberach students translated in to German praised the compassion of internees, and Margaret Rose told us that her foster mother made her give away her favourite scarf.

After Liberation on 23 April 1945, a quick return home was not possible, as the islands were only liberated on 9 and 10 May and homes were being occupied. So the way into town, which had been so far away then was now possible. Unallowed friendships could now be intensified – two shall stand as examples: family **Skillet-Koch** and **Reisser-Ashley/Wheatley**, both originating in childbed and now extended into 3rd and 4th generations! – the seed for today's friendship was sown.

The Biberach Friends of Guernsey are always interested in hearing about contacts and experiences, also locally – the opportunity will be here in the exhibition on 22 November.

We are very pleased that our linden tree from 2005 in front of the Police College has grown, and that the clock tower is preserved – hopefully there will soon be a suitable memorial somewhere on the new building site. We have already a Guernsey Boulevard, a Jersey Way and a Tunnel Way, a memorial at the new Cemetery, a bench with a plaque at the Weingartenberg, and an official plaque in the Town Council Chamber.

Friendship with the Island has grown: our four trips were booked in no time. Music is a connecting medium – examples go from individual participation in the Elizabeth College Summer Course to visits from a quintet, nonet, the Municipal Band to Boys's choir and Church Choir. From the Island we had visits from smaller and bigger ensembles from the School Music Service – orchestras, choirs. And with every single visit there was the wish to go up the hill to see the site of the former camp.

Police cadets were on the island to present a newly-made camp model, which is now in the Occupation Museum in Guernsey. The Youth Red Cross and the young people from the German War Grave Society were over. The group of Young Ambassadors, well-prepared and reporting afterwards were a splendid example. Politicians were a little more careful, but we have now had three Bailiffs and some members of the States with us, and our two mayors experienced royal glamour at two Liberation Day Ceremonies, once with an OBE – presented - from the Queen herself. The Churches got involved very early in this wonderful relationship: weeks of reconciliation with services and meetings, sermons in St Peter Port Town Church by Pastor Göhner and Dean Koepff, visits by Peter Lane and Mark Trickey here, choirs singing in churches and at the Christmas Market.

The Biberach Friends of Guernsey, of course, hope to keep the flame alive. The misery, which has hit Biberach people also during the war, must never be forgotten, as “only by remembering can sadness and misery have a deeper meaning” (Daniel Kehlmann, Tyll). We are aware – especially here in the museum – that “in the future the past is present” (war memorial in Passau at the Danube)

To finish I would like to return to the Island, where at the Liberation Day Service in 2013, after a combined concert of Verdi's Requiem the day before the Dean paid a special tribute **"to the men and women of Guernsey and Biberach, who had the vision, energy and trust to offer the hand of friendship where once there had been hostility and hatred"**, and a prayer of intercession was added:

**" We continue to pray for the President and people of Germany, and especially for the Mayor, Town Council and people of Biberach. Strengthen and use the bonds of friendship established with them as an example to all people of the fruits of reconciliation."**

**Biberach 24 October 2018**

**Rotraud Rebmann**